

Es ist ein Erfolg guter Personalarbeit, solange dieses Bibliothekspersonal noch im Stellenplan geführt wird. Und dann? Langjährige Praxiserfahrungen zeigen leider, dass anschließend solche Stellen aus haushaltspolitischen Gründen gestrichen werden, worauf der Teufelskreis von Arbeitsverdichtung, Auslagerung und anschließender Stellenkürzung erneut beginnt.

Wenn private Bibliotheksdienstleister bibliothekarische Kernarbeiten übernehmen, wenn zunehmend ehrenamtliches und anderes billiges, weil un- ausgebildetes Personal eingestellt wird, erhalten dann junge Menschen, die sich für bibliothekarische Tätigkeiten interessieren, nur noch Anstellungen bei privaten Bibliotheksdienstleistern, die vielleicht noch nicht einmal tarifgebunden sind?

Die ekz.bibliotheksservice GmbH beauftragte 2015 das Institut für Demoskopie Allensbach mit einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen dabei die Vorstellungen und Wünsche der Nutzer (wie auch der Nicht-Nutzer) Öffentlicher Bibliotheken: Was erwarten die Bürger von einer idealen Bibliothek, und wie weit stimmen diese Idealvorstellungen mit dem Realbild der Bibliotheken vor Ort überein? Darüber hinaus sollte ermittelt werden, wie wichtig den Bürgern ist, dass es auch zukünftig Öffentliche Bibliotheken gibt.

Die Untersuchung stützt sich auf insgesamt 1 448 Face-to-Face-Interviews mit einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung ab 16 Jahre. Die Interviews wurden zwischen dem 1. und 12. November 2015 durchgeführt (siehe hierzu auch BuB-Heft 5/2016, Seite 260-265). Daraus sollte man drei Zahlen zur Kenntnis nehmen: den stark vertretenen Wunsch von 71 Prozent der Befragten nach guter fachlicher Beratung durch geschultes Personal; 54 Prozent der Befragten wünschen sich lange Öffnungszeiten, aber nur 29 Prozent meinen damit eine Sonntagsöffnung!

*Kerstin Thorwirth, Sprecherin
der ver.di.-Bundesarbeitsgruppe
Archive, Bibliotheken und
Dokumentationseinrichtungen*

Empört Euch!!!

Mehrheit der Bibliotheksbesucher erwartet fachliche Beratung – und keine Sonntagsöffnung

Ein weiterer Leserbrief beschäftigt sich mit dem brisanten Thema »Sonntagsöffnung«:

Der Artikel von Simone Fühles-Ubach und Ragna Seidler-de Alwis im Maiheft wirkt wie eine Provokation. Bibliotheken funktionieren auch ohne Personal!

Auch wenn sich die Auswertung der in Mönchengladbach durchgeführten Befragung wissenschaftlich gibt, ist sie das in keiner Weise, denn zu deutlich wird, dass sie einzig dem Zweck dient, Sonntagsöffnungszeiten – gegen die Interessen der Beschäftigten – zu legitimieren.

Allein die Tatsache, dass nur die an fünf Sonntagen anwesenden Besucher befragt wurden und die Ergebnisse der Befragung nicht mit den Interessen der gesamten Besucher einer Woche korreliert wurden, zeigt die nicht objektive Zielgerichtetheit der Auswertung. Interessant ist in dem Zusammenhang auch, dass im darauffolgenden Artikel in BuB eine Untersuchung zitiert wird, die erweist, dass die Mehrheit aller Bibliotheksbesucher, ebenso wie die Bevölkerung insgesamt, personalintensive Angebote erwartet (fachliche Beratung, geschultes Personal, Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen und so weiter, Leseförderung).

Dass der sonntägliche Bibliotheksbesuch für ein Drittel der Befragten eher zufällig geschieht und für nur 14

Prozent als ein »Soziales Event« für Familien angesehen wird, wird für die Autorinnen zum Beleg für den Sinn von Sonntagsöffnungszeiten umgewertet. Es beweist doch eher, dass die Bibliothek wie jede Institution, die erst mal kostenlos zu nutzen ist, auch betreten wird – ob es sich nun um einen Erlebnispfad durch den Wald, ein geöffnetes Shoppingcenter oder um einen kostenlosen Museumsbesuch handelt. Zumal wenn auch noch das Fehlen eines Cafés bemängelt wird!

Ohne dass anscheinend tatsächlich danach gefragt wurde, wird allein aus der Tatsache, dass 46 Prozent der am Sonntag anwesenden Befragten angeben, besonders am Wochenende Zeit für den Bibliotheksbesuch zu haben, geschlossen, dass durch Sonntagsöffnung neue Kunden gewonnen würden. Mit gleicher Berechtigung könnte man aber aus den Zahlen auch schließen, dass mehr als die Hälfte der an einem Sonntag anwesenden Befragten offensichtlich die Sonntagsöffnungszeiten NICHT wirklich benötigen.

Was ist eine Bibliothek? Wofür steht sie und wofür ist sie da? Besonders in kleinen Kommunen, die unter Sparzwang keine Alternativen für Jugendliche und Familien bieten können, ist die Bibliothek mit Sonntagsöffnung attraktiv – sie ersetzt dann die anderen sozialen Stätten, für die die Kommune eigentlich sorgen müsste.

Nostalgischer Charme

Das Schwerpunkt-Thema »Bestandsaufbau« der BuB-Maiausgabe wird in folgender Leserschrift kommentiert:

Das Maiheft 2016 erscheint also nun mit einem Retro-Thema aus den 80ern – das hat nostalgischen Charme. Kann

man durch Beschaffungsprofile im Bestandsmanagement sinnhaft Know-how und Dienstleistungen von Externen einbeziehen? Habe den Artikel den Rentnern und Pensionärinnen gezeigt. Die hatten Spaß. Als nächstes dann: Macht die Freihandaufstellung von Medien Sinn oder überfordern wir die Leserinnen und Leser damit?

Stefan Rogge, Berlin

Die Sonntagöffnung für Schüler? Wollen wir, dass bereits unsere Kinder und Jugendliche frühzeitig in eine rastlose nie endende Arbeitswelt gezwungen werden? Wochen... ohne Ende bereits in der Schulzeit? Mir wäre es lieber, wenn Jugendliche und Kinder sich zum Beispiel in Vereinen entspannen und erholen könnten, statt am Sonntag zu lernen.

Und die Bibliothek als sonntäglicher Ersatz für das Internetcafé?

Die 5. These jedoch empfinde ich als Gewerkschafterin als besonderen Angriff auf unseren Berufsstand. Es ist mir unverständlich, dass eine Bibliothek ohne Fachpersonal mit den Argumenten

- die Ausleihe funktioniert ja auch so
- was fehlt ist das Internet
- ich sitze hier nur um zu Arbeiten

gerechtfertigt wird.

Gerade der letzte Bibliothekskongress in Leipzig hat uns vor Augen geführt, dass in den USA Bibliotheken als soziale Beratungs- und Aufbewahrungsorten erhalten müssen, weil es sonst gerade für junge Erwachsene keine anderen Angebote gibt.

Für mich steht eine Bibliothek immer noch für Bildung und Weiterbildung. Sie ist mit gut qualifiziertem Personal zu besetzen und ist als Pflichtaufgabe der Länder und Kommunen zu unterhalten. Sie ergänzt andere soziale Angebote, sie ersetzt sie auf keinen Fall.

Monika Fomenko, BIB- und ver.di-Mitglied

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

Die Fachzeitschrift BuB versteht sich als Forum für alle Beschäftigten in Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Leserbriefe und Diskussionsbeiträge sind deshalb gerne willkommen. Bitte senden Sie Ihre Stellungnahmen direkt an bub@bib-info.de. Die Redaktion behält sich Kürzungen der Leserbriefe vor. Diese sollten maximal 4 000 Zeichen umfassen.

Nachrichten

Letzte Ausschreibungsrunde

Berlin. Am 1. Juni ist die letzte Ausschreibungsrunde für das Förderprojekt »Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien« gestartet. Bibliotheken und andere Akteure der kulturellen Bildung können noch bis zum 31. August ihre Förderanträge für Projekte in 2016 und 2017 über www.buendnisse-fuer-bildung.de einreichen. Begrüßt werden auch Projektideen zur Leseförderung von Jugendlichen und Kindern mit Flüchtlings- und Asylhintergrund. Alle Projekte müssen zum 30. Juni 2017 beendet sein. Detaillierte Informationen zum Projekt gibt es unter www.lesen-und-digitale-medien.de/.

Stadtbibliothek gewinnt Kurzfilm-Wettbewerb

Bremen. Der von der Internationalen Vereinigung bibliothekarischer Verbände und Einrichtungen (IFLA) und vom Italienischen Bibliotheksverband (AIB) jährlich ausgerichtete Wettbewerb »Shorts on Books« prämiert den weltweit besten Kurzfilm über Bibliotheken. Die Stadtbibliothek Bremen gewann dieses Jahr in der Kategorie Großstadtbibliotheken. Prämiert wurde der Beitrag »111 Jahre Stadtbibliothek Bremen«, den die Bibliothek als Imagefilm für ihr Jubiläum 2013 veröffentlichte. Der Animationsfilm präsentiert in zwei Minuten die Stadtbibliothek mit ihren Angeboten und Einrichtungen.



Schauen Sie sich den prämierten Kurzfilm an: in der BuB-App.

Workshop »Videos in digital libraries«

Hannover. Die Technische Informationsbibliothek (TIB) und das

Forschungszentrum L3S richten vom 5. bis 9. September unter dem Titel »Overcoming the Limits of Digital Archives« die 20. International Conference on Theory and Practice of Digital Libraries (TPDL) in Hannover aus. Die englischsprachige Konferenz bietet ein umfangreiches Programm zu aktuellen und zukünftigen Entwicklungen im Bereich Digitale Bibliothek und Archive sowie deren Anwendungen. Erwartet werden 300 Teilnehmer aus der ganzen Welt. Für den Workshop »Videos in digital libraries: What's in it for libraries, publishers and scientists?« auf der TPDL können ab sofort Beiträge eingereicht werden. Ziel des halbtägigen Workshops ist eine Diskussion zum Potenzial von Videos in der Wissenschaftskommunikation. Der Workshop findet am 8. September in der Zeit von 13.30 bis 18 Uhr statt und richtet sich an Vertreter aus Wissenschaft, Forschung, Verlagen, Bibliotheken, Marketing und Wissenschaftskommunikation. Ausführliche Informationen gibt es unter www.tpd12016.org/video_abstracts.

Bücher für Flüchtlinge

Heilbronn. Flüchtlingskinder brauchen Bücher – diese Bitte trugen die Organisatoren des wöchentlich stattfindenden Asylcafés im Gemeindehauses St. Peter und Paul an den Freundeskreis der Stadtbibliothek Heilbronn heran. Dieser fand für das Projekt schnell und unbürokratisch Spender, und die Stadtbibliothek unterstützte mit Fachwissen bei der Auswahl der Bücher. So konnte der Freundeskreis zwei Kisten mit Bilderbüchern, Spielen und Wörterbüchern im Wert von über 250 Euro im Flüchtlingscafé übergeben.

Isabella Peters leitet Metrics Working Group

Kiel/Hamburg. Isabella Peters, Professorin für Web Science bei der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, wurde von LIBER, einem europäischen Netzwerk wissenschaftlicher Bibliotheken, als Leiterin der Arbeitsgruppe